

## Förderschule: Der Ort, an dem Kinder immer dümmer werden

von Anja Clemens-Smicek

**Analyse: Lernbehinderte Schüler sind auf der Regelschule besser aufgehoben, sagt ein Experte.**

**Wuppertal.** Wenn Politiker über Bildung reden, geht es stets auch um die „optimale Förderung“ aller Kinder. Keines, so heißt es vollmundig, dürfe verloren gehen. Wie weit das deutsche Schulsystem von dieser Zielvorgabe entfernt ist, zeigen nicht allein die Hauptschulen, die seit langem mit dem Stigma „Restschule“ leben müssen.

In punkto Chancengleichheit geht es noch schlimmer: Die Förderschule, einst Sonder- und Hilfsschule genannt, ist die wirklich vergessene Schulform. So vergessen, dass sie selbst von den Pisa-Studien nicht berücksichtigt wurde.

**Förderschulen:** Das Ausland kennt diese Schulform fast überhaupt nicht. Die betroffenen Kinder gehen in die Regelschule.

**Nordrhein-Westfalen:** Die Schülerquote liegt bei 2,43 Prozent. Als Förderorte sind drei Möglichkeiten vorgesehen: reine Förderschulen, gemeinsamer Unterricht an einer allgemeinen Schule oder integrative Lerngruppen an einer allgemeinen Schule in Sek I.

**Schwerpunkte:** Es gibt spezielle Förderschulen für Kinder mit Defiziten in der emotionalen und sozialen Entwicklung; in der geistigen Entwicklung; im Hören und in der Kommunikation; in der körperlichen und motorischen Entwicklung; im Lernen; im Sehen sowie in der Sprache.

**Pilotprojekt:** Vom kommenden Schuljahr an werden in NRW insgesamt 20 Förderschulen zu Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung ausgebaut. Ziel ist es, die Schüler häufiger als bisher wohnortnah und integrativ in den Regelschulen zu unterrichten.

### Erziehungswissenschaftler: Die Förderschule ist der Bildungskeller

Dabei besucht in Deutschland inzwischen fast jeder 20. Schüler eine Förderschule, weil er nach offizieller Definition im Regelunterricht „nicht oder nicht ausreichend“ gefördert werden kann. Etwa 430000 Förderschüler gibt es derzeit, rund die Hälfte geht auf eine Schule für Lernbehinderte. Dort lernen dann Schwache mit Schwachen – mit fatalen Folgen für die Betroffenen, wie der Hamburger Erziehungswissenschaftler Hans Wocken in einer vergleichenden Untersuchung von Förderschülern in Brandenburg, Hamburg und Niedersachsen herausgefunden hat.

Wockens Ergebnis: „Die Förderschule ist der Bildungskeller.“ Die Kinder werden nicht schlauer, sondern dümmer. Teilweise schrumpft sogar ihr Intelligenzquotient. Je länger ein Jugendlicher diese Institution besuche, desto schlechter würden seine Leistungen, sagt der Professor, der die Schuld nicht bei den Lehrern sucht. „Als Pädagoge können sie sich so anstrengen wie sie wollen: Kinder lernen von Kindern und brauchen deshalb ein anregendes Vorbild, leistungstärkere Mitschüler.“

Ein weiterer Grund ist dem Wissenschaftler zufolge der „reduktive Unterricht“. Der Lernstoff ist reduziert, es gibt weniger Unterricht und weniger Hausaufgaben. Mit der Konsequenz, dass der Wissensabstand zur Grund- oder Hauptschule stetig größer wird. Als Folge bleiben allein in NRW 99 Prozent der Förderschüler auf der Schule für Lernschwache. Nur ein Prozent wechselte im vergangenen Schuljahr auf die Regelschule.

„Es könnten bessere Ergebnisse erzielt werden, wenn die Kinder mehr gefördert und weniger geschont würden“, rät Wocken. Der Schonraum-Effekt sei sowieso spätestens dann weg, wenn sich Förderschüler in Betriebspraktika mit Hauptschülern messen müssten. An einer Re-Integration lernbehinderter Schüler in die Regelschule führt laut Wocken kein Weg vorbei. Ansonsten produziert die vergessene Schulform weiter vergessene Schüler.